

**Matthias Otte:**

## **Von der Bastelexistenz zur Konstruktion des Lebens – Individualisierung und Verantwortungsseelsorge**

### **Produziert die Individualisierung Bastelexistenzen oder Konstrukteure?**

Bastler werkeln an ihrem Leben, indem sie ausgehend von individuellen Motiven kleine alltägliche sowie größere Entscheidungen des Lebenslaufs treffen (vgl. Hizler/ Honer 1994: 310f). Die Bastelexistenz ist eine reflexive Form des individualisierten Lebensvollzugs, die das Individuum kompetent und fähig zur Einschätzung seiner Interessen und der vielen Informationen fabriziert. Konstruktion meint hingegen ein langwieriges, komplexes Anfertigen nach vorgegebenen, handlungsleitenden Regeln.

In diesem Artikel wird aufgezeigt, dass aus Bastlern Konstrukteure der Lebensführung werden können und welche Rolle dabei Seelsorge spielen kann.

### **Individualisierung und Christentum**

„Individualisierung bedeutet, dass das Individuum zentraler Bezugspunkt für sich selbst und [für] die Gesellschaft wird“ (Junge 2002: 7). Seine Identität entfaltet der Mensch als Individuum im Lebensvollzug und aufgrund der Deutung seiner Biographie. **Individualisierung lässt sich nicht von der Interpretation der Biographie trennen.** So kann sich eine Studentin fragen: „Wie passt das Studium zu mir? Wie prägt es mich? Warum habe ich das Studienfach gewählt?“ Diese Innenperspektive ist von großer Bedeutung in der heute vorhandenen Individualisierung.

**Der Individualisierungsprozess in der Gesellschaft wurde zum Teil durch das Christentum und seine Entwicklung vorangetrieben. Auch heute sollte das Christentum eine reflexive Stellung zur Individualisierung einnehmen.** Schon der Kirchenlehrer Augustinus (354-430) zeichnet in der Spätantike einen autobiographischen, reflexiven Blick auf sein Leben. In seiner Schrift „Confessiones“ (Bekenntnisse) beschreibt er seinen Lebensweg und die damit verbundenen Veränderung seiner Person als eine Art Selbsterforschung.

Richard van Dülmen sieht weitere Einflüsse auf die Individualisierung der Gesellschaft im Christentum begründet (Dülmen 1997 in ebd.: 33). Erstens liege in der Sündhaftigkeit des Menschen die Vorstellung der Verantwortlichkeit einer Einzelperson und zweitens unterstütze die Taufe und die damit verbundene Namensgebung die dauerhafte Identität des Menschen, die sich als Lebensgeschichte in der vor allem seit 1600 entwickelnden Tradition der Kirchenbüchern wiederfinden lasse. Diese Einflüsse wurden durch die Reformation vorangetrieben, da Martin Luther (1483-1546) die Eigenverantwortlichkeit und die Gewissensfreiheit des Einzelnen betont. Die Gewissensfreiheit erhält später in der gesellschaftlichen Entwicklung insofern eine soziale Bedeutung, da sie als subjektive Entscheidungsfreiheit verstanden wird (Junge 2002: 33f).

Solche Auslegung der Gewissensfreiheit entspricht aber nicht einem Verständnis Martin Luthers. Er meint vielmehr, dass das Gewissen die Stimme Gottes im Menschen sei und „das verantwortlich ‚gewissen-haftes‘ Handeln auf Grund der Zuwendung Gottes zum Menschen“ (Hübner 2008: 39) geschehe. **Individualisierung macht nicht beim Christen Halt, sondern ein Christ besitzt in seiner Individualisierung einen Bezugspunkt außerhalb seiner Person.** Dieser Unterschied wird noch einmal mit dem Blick auf die Verantwortungsseelsorge aufgegriffen, um die Veränderung der Bastelexistenz hin zur Konstruktion des Lebens darzustellen.

### **Komplexität der Lebensführung**

Jeder Mensch muss sich in dieser Welt orientieren. Er muss eine eigenverantwortliche Stellung einnehmen. In unserer heutigen Gesellschaft haben sich traditionelle soziale Regeln

und Umgangsformen im Vergleich zu früheren Zeiten gelockert. Das gilt auch für die Verhaltensnormen, die alle Generationen betreffen. Das Leben besteht inzwischen aus einer Vielzahl von fließenden Übergängen, so dass die einzelne Lebensphase an ihrem prägenden Gewicht für die Persönlichkeitsentwicklung verliert (Hurrelmann/ Quenzel 2012: 17f). Beispielsweise ist Bildung kein abgeschlossener Prozess mehr, sondern die Wichtigkeit lebenslangen Lernens wird heute betont. Auch Erwerbsphasen wechseln sich mit Ruhepausen, Weiterbildungen, Stellenwechsel und Studium ab. **Mit Zunahme der Komplexität der Lebensführung steigt die Verantwortung des einzelnen Menschen für seinen Lebenslauf.**

Hurrelmann benennt bezogen auf alle Generationen vier zentrale Entwicklungsaufgaben, die im Individualisierungsprozess eine Bedeutung besitzen:

1. *Die Entwicklung von intellektuellen und sozialen Kompetenzen („Qualifizieren“) [...],*
2. *Die Entwicklung von Körper- und Geschlechtsidentität und der Bindungsfähigkeit („Binden“) [...]*
3. *Die Entwicklung von sozialen Kontakten [...] („Konsumieren“) [und die Fähigkeit zum Umgang mit Wirtschafts-, Freizeit- und Medienangeboten und] [...]*
4. *Die Entwicklung eines individuellen Werte- und Normensystems („Partizipieren“) (: 28)*

Diese Entwicklungsaufgaben haben eine Bedeutung für die Individualisierung, wie es im folgenden Abschnitt der Bastelexistenz aufgezeigt wird.

### **Bastelexistenz**

**Individualisierung kann einerseits als Chance bzw. Hoffnung, andererseits als Risiko bzw. Dilemma verstanden werden.** Die Hoffnung liegt in einer Befreiung aus sozialen Zwängen und einer Vergrößerung der Autonomiespielräume des Individuums. Dieses beinhaltet die Chance zu eigenständigen Entscheidungen beispielsweise in Bezug auf die Berufswahl und einer späteren Umorientierung, auf die Lebensform und einen Wechsel von Partnerschaft und Singleleben und auf das Konsumverhalten. Ein mögliches Risiko ergibt sich aus der persönlichen Verantwortung von Entscheidungen, deren Konsequenzen nicht sicher abzuschätzen sind. Ein Dilemma entsteht dadurch, dass eigene Entscheidungen den Ausschluss von Möglichkeiten beinhalten und somit einen vorgegebenen Rahmen erzeugen. Zusätzlich wird der individualisierte Mensch immer mit neuen Entscheidungen anderer Menschen konfrontiert, die einen Rahmen stecken.

So scheint das Leben ein Projekt zu sein, das individuell und flexibel entworfen wird. Hierzu einige Beispiele aus verschiedenen Lebensbereichen und Entwicklungsaufgaben:

„Binden“: Heute liegen nicht nur Alternativen zur Ehe vor, sondern es eröffnen sich immer weitere Entscheidungsspielräume – beispielsweise die Frage, ob eine nichteheliche Lebensgemeinschaft nur eine Vorstufe oder eine dauerhafte Alternative zur Ehe sein kann.

„Konsumieren“: Auch die Gemeindezugehörigkeit wird als kurzfristiger Entscheidungsspielraum des Christen angesehen. Trotz Individualisierung muss sich jeder für Mitgliedschaften entscheiden, da die meisten Menschen Anschluss suchen. Der Einzelne nimmt Kontakt auf, tritt einer Gemeinde bei, geht Beziehungen ein, findet sich dort zurecht und gewöhnt sich. Um jedoch seine Autonomie zu erhalten, verstehen sich viele als Besucher und setzen sich nicht mit den Werten dieser Gemeinschaft auseinander: „Wenn mich etwas stört, suche ich mir eine andere Gemeinde.“ Diese Autonomie und Selbstverantwortung beinhaltet somit einen Gewinn an Freiheit und einen Verlust, da es zu Beziehungsabbrüchen kommt oder vorausschauend zu einer geringen Bindung an andere Gemeindemitglieder.

„Partizipieren“: Die Individualisierung wirkt sich ebenso auf den Glauben und die Gottesbeziehung aus, da

*„Sinnggebung zu einer privaten Angelegenheit jedes einzelne geworden ist [...] [und] der individualisierte Mensch permanent mit einer Vielzahl von (Selbst-)Stilisierungsformen und Sinnangeboten konfrontiert ist, unter denen er mehr oder minder ‚frei‘ wählen kann“ (Hitzler/ Honer 1994: 309).*

So wird das Bild von Gott sehr stark von einem Selbstbezug herrühren, das sich stark vom Gotteserleben abhängig macht und nicht „frei“ entsteht.

„Partizipieren“: Die Individualisierung führt gesellschaftlich zu einer Veränderung von Solidaritätsformen. So werden „etwa im Bereich des ehrenamtlichen Engagements [...] ein Anwachsen solidarischen Handelns“ (Junge 2002: 80) beobachtet. Weiterhin entstehen politische Bewegungen, die aber nicht darauf bedacht sind, im öffentlichen Raum etwas zu klären oder auf einen Konsens zu dringen, sondern Ziele und Werte wirksam durchzusetzen. Die Individualisierung verändert das politische Geschehen in unserer Gesellschaft und erfolgt z.B. dadurch, dass eine große Anzahl von Menschen eine Firma boykottiert, deren Produktion mit Kritik begegnet wird.

Die Individualisierung zeigt sich in den vielfältigen Entwicklungsaufgaben. Betrachten wir die Individualisierung anhand solcher Beispiele als eine Bastelexistenz, bleibt die Frage offen, wie eine Lebensführung zur Konstruktion werden kann. Dies wird ich im folgenden Abschnitt skizziert.

### **Verantwortungsseelsorge**

**Auch Christen erscheinen in der heutigen Gesellschaft auf die Individualisierung bezogen als Bastelexistenzen.** Deshalb soll der Frage nachgegangen werden, wie Seelsorge – als ein Instrument christlichen Lebens – Individuen unterstützen kann, Konstrukteure ihres Lebens zu werden.

Ziemer beschreibt Seelsorge als unverzichtbare und grundlegende Weise menschlichen Miteinanderseins, welche auf vielfältige Weise geschieht (Ziemer 2004: 14-16). In der Seelsorge entsteht ein Dialog zwischen Menschen in Hinblick auf die Komplexität des Lebens und der Eigenverantwortlichkeit. **Worin ist die Eigenverantwortlichkeit des Christen begründet und wie kann Seelsorge zur Orientierungshilfe werden?**

Um das Verständnis einer Verantwortung unterstützenden Seelsorge darzustellen, werden die Ausführungen von Michael Hübner in seiner Dissertation zum Thema „Verantwortungsseelsorge“ (Hübner 2008) dargestellt. Darin untersucht er die Eigenverantwortlichkeit des Menschen theologisch und auf Grundlage der Individualpsychologie nach Alfred Adler. Michael Hübner leitete bis 2018 viele Jahre die seelsorgerliche Ausbildung an der TS Stiftung Neuendettelsau.

Er legt dar, dass der Begriff Verantwortung etymologisch „dem Gericht antworten“ entstammt und somit einem „Rechtsausdruck, der auf ein ‚Du‘ angelegt ist“ (Hübner 2008: 35), entspricht. Das gewissenhafte und eigenverantwortliche Handeln eines Menschen liegt nach christlichem Verständnis in der Zuwendung Gottes dem Menschen gegenüber begründet. In seiner Lebensführung antwortet der Mensch auf diese Zuwendung. **Damit wird die Beziehung zum dreieinigen Gott zum Fundament der Konstruktion des Lebens und liegt nicht nur im Individuum begründet.**

Zur Frage der Eigenverantwortung im christlichen Glauben **bezogen auf die Seelsorge bietet Bonhoeffer in seiner Ethik wichtige Anhaltspunkte.** Gerade er war herausgefordert eine individuelle Stellung zu beziehen. Bonhoeffer beschreibt vier Mandate, die ein Christ bewerkstelligen sollte und bezeichnet sie als „Arbeit, Ehe, Obrigkeit und Kirche“ (Bonhoeffer 1990 in ebd.: 168). In einem anderen Zusammenhang soll er von einem fünften Mandat dem „Spielraum der Freiheit (Kunst, Bildung, Freundschaft, Spiel)“ (: 168) gesprochen haben. Diese

Aufträge erscheinen als eine Parallele zu den Entwicklungsaufgaben nach Hurrelmann, die grundlegend für den Individualisierungsprozess gelten. Bonhoeffer erläutert drei Grundlagen verantwortlichen Lebens:

1. die ‚Stellvertretung‘ des Christen ausgehend von seiner Berufung durch Christus,
2. die ‚Wirklichkeitsgemäßheit‘ des verantwortlichen Handelns im Wissen schuldig zu werden sowie
3. der Freiheit und der Gewissensbindung (: 159-163).

**Diese drei Grundlagen können im Seelsorgegeschehen Orientierungshilfe sein:**

- **den individualisierten Christen in seiner segnenden Verantwortung der Schöpfung und der Mitmenschen zu stärken,**
- **die Eigenverantwortlichkeit, die eine Fehlerfähigkeit miteinschließt, um ein Vergebungsgeschehen und einen Neuanfang zu erweitern sowie**
- **Ungewissheiten offen zu begegnen und individuelle Entscheidungsmuster zu betrachten.**

Ein solches seelsorgerliches Handeln stärkt das Gegenüber in der Verfolgung einer anhaltenden Konstruktion seiner Lebensführung aufgrund von handlungsleitenden Werten. In der Individualpsychologie nach Alfred Adler finden sich ebenfalls Parallelen zu den Entwicklungsaufgaben nach Hurrelmann. Adler sieht die Verantwortlichkeit jedes Menschen in den vier Lebensbereichen „Ehe und Familie, Arbeit und Beruf, Freundschaft und Verwandtschaft, dem Vereins-, kommunalen oder Gemeindeleben“ (: 168) und, wie Ruthe später ergänzt, dem christlichen Glauben beziehungsweise der Gottesbeziehung und dem Sinn des Lebens (Ruthe 2004 in ebd.: 168). Diese Verantwortung will Adler durch seinen individualpsychologischen Beratungsansatz stärken, indem Ratsuchende durch Nachfragen ermutigt werden selbstverantwortlich Stellung zu beziehen und ihr Denken, Fühlen und Handeln zu begreifen. Denn in der Individualpsychologie gilt „die Subjektivität des Ratsuchenden allein [...] als das Objektive, was es in seinen Augen ja auch ist und [...] [ist] deshalb bei jedem Problem als die einzige Wichtigkeit anzusehen“ (: 68). **Im individualpsychologischen Setting wird nach hintergründigen Motiven des Handelns und der Entscheidungsfindung gefragt.** Diese werden als im Identitätsprozess ausgebildet und zielgerichtet verstanden. Wenn somit die hintergründigen Motive eines Handlungsentwurfs erkannt werden, kann dies zu einer bewussteren Konstruktion des Lebensentwurfs verhelfen.

Hübner fasst seine Ausführungen zur Verantwortungsseelsorge in sieben Thesen zusammen, von denen hier fünf angeführt werden sollen:

*„These 1: Verantwortungsseelsorge gründet sich auf Stellvertretung und den biblischen Ruf zur ‚Verantwortung für‘ in der Gemeinschaft.*

*These 2: Verantwortungsseelsorge sieht den Menschen, ganzheitlich, reflexiv denkend und nicht determiniert, sondern final orientiert.*

*These 3: Verantwortungsseelsorge fragt nach der einmaligen Wirklichkeitssicht des Ratsuchenden. [...]*

*These 6: Verantwortungsseelsorge ermutigt zu konstruktiven sozialen Beziehungen.*

*These 7: Verantwortungsseelsorge geschieht nicht regel- oder moralorientiert, sondern in der ‚Verantwortung vor‘ Gott. Sie ist von der Gottesbeziehung und seiner Heilstat in Jesus Christus bestimmt.“ (: 198)*

Ein solcher Ansatz in der Seelsorge verhilft den individualisierten Menschen von einer Bastelexistenz hin zu einer Konstruktion des eigenen Lebens.

Aus den angestellten Überlegungen ergibt sich für mich Folgendes:

Da der Individualisierungsprozess in der Gesellschaft zum Teil durch das Christentum in seiner Entwicklung vorangetrieben wurde, sollten Christen heute eine reflexive Stellung zur Individualisierung einnehmen.

Mit Zunahme der Komplexität der Lebensführung steigt die Verantwortung des einzelnen Menschen für seinen Lebenslauf. Individualisierung kann einerseits als Chance bzw. Hoffnung, andererseits als Risiko bzw. Dilemma verstanden werden.

Die eigenverantwortliche Konstruktion der Lebensführung findet für einen Christen in der Beziehung zum dreieinigen Gott ihre Begründung. Seelsorge kann die Eigenverantwortung u.a. unterstützen, indem sie die in Christus liegende Verantwortung fürs Leben und das Angebot der Vergebung betont und Motive von individuellen Entscheidungsmustern betrachtet.

Zum Abschluss dieses Artikels will ich Augustinus zu Wort kommen lassen, der wie oben ausgeführt als ein früher Vertreter von autobiographischen Reflexionen gilt:

*„Liebe und tue, was du willst; wenn du schweigst, schweige aus Liebe; wenn du schreist, schreie aus Liebe; wenn du verbesserst, verbessere aus Liebe, wenn du schonst, schonen aus Liebe; in deinem Inneren sei die Wurzel der Liebe; aus dieser Wurzel kann nur was gut ist hervorgehen.“ (Kudla 2007: 1657)*

**Für Augustinus ist die erfahrene Liebe Gottes und seine Barmherzigkeit Fundament der menschlichen Liebe. Wenn die Liebe Gottes verinnerlicht ist, wird sie zum Ausgangspunkt der Individualisierung. Die Abhängigkeit gegenüber Gottes Liebe bestimmt somit unseren Entscheidungsspielraum und ist handlungsleitendes Prinzip.**

#### Glossar

„**Identität** bezeichnet die Sich-Selbst-Gleichheit eines Individuums im Zeitverlauf. Sie ist das Wissen einer Person, dass sie trotz aller Veränderungen im Zeitverlauf dieselbe bleibt.“ (Junge 2002: 139)

„**Individualisierung** bedeutet, dass das Individuum zentraler Bezugspunkt für sich selbst und die Gesellschaft wird. [...] Die Ausgestaltung der Gesellschaft und der Formen des Zusammenlebens sind Ausdruck der eigenständigen Wahlentscheidungen der Handelnden. Aber nicht nur. Denn die Konsequenzen freier Entscheidungen bilden zugleich neue Bedingungen für das weitere Handeln, schränken also zukünftige Wahlmöglichkeiten ein. Individualisierung erweitert und begrenzt Handlungsmöglichkeiten der Individuen.“ (Junge 2002: 7)

„**Individuum** bedeutet im Lateinischen das Unteilbare. Es ist eine letzte Einheit im sozialen Gefüge, die nicht weiter unterteilt werden kann. Dadurch kann die als Individuum ansprechbare Einzelperson zu einer eindeutig bestimmbarer Adresse in Kommunikationsprozessen werden.“ (Junge 2002: 139)

„**Verantwortungsseelsorge** gründet sich auf Stellvertretung und den biblischen Ruf zur ‚Verantwortung für‘ in der Gemeinschaft. [...] Verantwortungsseelsorge sieht den Menschen ganzheitlich, reflexiv denkend und nicht determiniert, sondern final orientiert. [...] Verantwortungsseelsorge fragt nach der einmaligen Wirklichkeitssicht des Ratsuchenden. [...] Verantwortungsseelsorge geschieht nicht regel- oder moralorientiert, sondern in der ‚Verantwortung vor‘ Gott. Sie ist von der Gottesbeziehung und seiner Heilstat in Jesus Christus bestimmt.“ (Hübner 2008: 198)

#### Literatur

Hitzler, Roland/ Honer, Anne (1994): Bastelexistenz. Über subjektive Konsequenzen der

Individualisierung. In: Ulrich Beck/ Elisabeth Beck-Gernsheim (Hrsg.): Riskante Freiheiten. Individualisierung in modernen Gesellschaften. Frankfurt/ Main. Suhrkamp.

Hurrelmann, Klaus/ Quenzel, Gudrun (2012): Lebensphase Jugend. Eine Einführung in die sozial-wissenschaftliche Jugendforschung. 11. Aufl. Weinheim. Juventa Verlag.

Junge, Matthias (2002): Individualisierung. Frankfurt/ Main. Campus Verlag GmbH.

Kulda, Hubertus (2007): Lexikon der lateinischen Zitate: 3500 Originale mit Übersetzungen und Belegstellen. 3. Auflage. München. Beck.

Hübner, Michael (2008): Die Eigenverantwortlichkeit in der Individualpsychologie Alfred Adlers, untersucht für die Verantwortungsseelsorge des TS-Institutes, Neuendettelsau in Deutschland. Unveröffentlichte Doktorarbeit <https://core.ac.uk/download/pdf/43166210.pdf>. abgelesen am 07.01.2019.

Ziemer, Jürgen (2004): Seelsorgelehre. 2. Auflage. Göttingen. Vandenhoeck & Ruprecht.

Die MBS-Akademie bietet die Ausbildung zur Begleitenden Seelsorge an. Informieren sie sich auf unserer Homepage: <https://www.mbs-akademie.de/programme/seelsorge/>